

und Kirchenreform kommt schließlich Craig D'ALTON, *Heresy Hunting and Clerical Reform: William Warham, John Colet, and the Lollards of Kent, 1511–1512* (S. 103–114), zurück, und zwar am Beispiel der Lollardenprozesse in der Diözese Canterbury, die 1511–1512 parallel zu einer Diözesanvisitation abgehalten wurden. – Der Sammelband enthält ein kombiniertes Orts-, Namen- und Titelregister. G. M.

Jörg FEUCHTER, *Ketzer, Konsuln und Büsser. Die städtischen Eliten von Montauban vor dem Inquisitor Petrus Cellani (1236/1241)* (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe) Tübingen 2007, Mohr Siebeck, XIII u. 607 S., ISBN 978-3-16-149285-3, EUR 119. – Beim vorliegenden Buch handelt es sich um eine Berliner Diss., aber eigentlich geht sein Inhalt weit über das hinaus, was man gemeinhin von einer Diss. erwartet. Im Mittelpunkt stehen die *Paenitenciae*, die der Inquisitor Petrus Cellani (Seila, Sellan) den Bewohnern der Stadt Montauban im Frühjahr 1242 auferlegte. F. zieht aber neben den inquisitorischen auch alle irgendwie erreichbaren nicht-inquisitorischen Quellen heran und holt zu einer „totalen Mikrostudie einer Ketzerinquisition und der an ihr Beteiligten“ (S. 5) aus. Die Besonderheit von Montauban besteht darin, daß in dieser südfranzösischen Stadt die zwei populären Häresien des 13. Jh., Katharer und Waldenser, etwa gleich stark präsent waren (S. 6). Die *Paenitenciae*, die der Inquisitor Petrus Cellani den Bewohnern von neun Städten des Quercy (ungefähr identisch mit der Diözese Cahors) auferlegte, sind in der Collection Doat in der Bibliothèque nationale von Paris überliefert; von insgesamt 653 Bußen betreffen 256 (40 %) die Stadt Montauban (vom Autor in Anhang I seines Buches neu herausgegeben). Die Verhöre fanden indessen nicht erst 1242 statt, sondern, wie F. schlüssig nachweisen kann, bereits sechs Jahre früher, im April 1236, bevor der Inquisition von Toulouse, der Cellani angehörte, eine mehrjährige Zwangspause verordnet wurde. Von der Inquisition waren in Montauban ca. 5 % der Bevölkerung betroffen, und zwar, was das Ganze besonders interessant macht, überwiegend die führenden Schichten (Eliten). Von den 256 Betroffenen hatten 77 Kontakte zu den Katharern, 123 zu den Waldensern und 55 zu beiden (1 ungewiß). Wenn man aber zwischen reinen Büßern und tatsächlichen Anhängern unterscheidet, kehrt sich das Verhältnis um und lassen sich etwa ein Drittel mehr Katharer- als Waldenseranhänger ausmachen (S. 244), vor allem auch bei den politischen Eliten. Bei der Verteilung ihrer Häresiesympathien waren sich die Kernfamilien in der Regel einig; es gibt kein einziges Konnubium zwischen Katharer- und Waldenseranhängern. Auch zur Biographie des Inquisitors Petrus Cellani hat F. einige Neuigkeiten beizusteuern, so daß dieser schon fünfzig war, als er 1215 als erster Ordensbruder des Dominikus dem Dominikanerorden beitrug, und daß er erst mit siebzig Inquisitor wurde. Ende des 12. Jh. war er Dienstmann der Grafen von Toulouse gewesen, und in den Jahren 1207–1215 läßt er sich zusammen mit seinem Bruder als Kreditgeber (oder Wucherer) in Toulouse namhaft machen. Bei den *Paenitenciae* aber, die im April 1236 in Montauban – abgesetzt von den andern Städten des Quercy – stattfanden, scheint es sich um einen kollektiven Akt der Stadteliten gehandelt zu haben, die sich dafür gewisse Erleichterungen bei den Bußen erhofften. Diese bestanden vor allem aus Wallfahrten, nicht weniger als 3–4 pro Person, wobei die Ziele zunehmend von